

Aus dem VII. Buch, Kapitel 5: „Maria und das Wunder des Pfingstgeschehens“

.....Die Apostel wurden ebenfalls mit dem Heiligen Geist erfüllt und empfingen einen sehr hohen Grad von Zuwachs an rechtfertigender Gnade. Durch einen Vorzug, der ihnen allein zukam, wurden die Zwölf in der Gnade dergestalt befestigt, daß sie dieselbe nicht mehr verlieren konnten. Es wurden auch einem jeden in höchst angemessenem Grade die sieben Gaben der Weisheit, des Verstandes, des Rates, der Stärke, der Wissenschaft, der Frömmigkeit und der Furcht in bleibender Weise eingegossen. Nunmehr waren sie taugliche Diener des Neuen Bundes und zur Gründung der Kirche in der ganzen Welt wohl ausgerüstet. Diese Gnadengaben verliehen ihnen eine göttliche Kraft,.....

.....Auch in den Jüngern und übrigen Gläubigen, die im Speisesaale den Heiligen Geist empfingen, brachte der Allerhöchste verhältnismäßig dieselben Wirkungen hervor, doch wurden sie nicht wie die Apostel in der Gnade befestigt. Die Gnaden und Gaben wurden ihnen nämlich in größerem und geringerem Maße mitgeteilt, je nach der Vorbereitung, die ein jeder mitbrachte, und nach dem Amte, das ihm in der heiligen Kirche zufiel.

Dasselbe Verhältnis ergab sich bei den Aposteln, unter denen Petrus und Johannes mit Rücksicht auf ihre hohen Ämter bevorzugt wurden; der eine als Oberhaupt und Lenker der Kirche, der andere als Beistand und Diener der allerseligsten Jungfrau. Auch das Haus selbst war voll von wunderbarem Licht und Glanz. Diese Fülle von Wundern und Zeichen blieb nicht auf den Speisesaal beschränkt. Sie ging von ihm aus auch auf draußen befindliche Personen über, auf die Bewohner von Jerusalem und der Umgebung, in denen der Heilige Geist gleichfalls verschiedene Wirkungen hervorbrachte. Alle, die beim Leiden und Sterben unseres Erlösers irgendwie fromme Teilnahme, Mitleid und Ehrfurcht gefühlt hatten, wurden in ihrem Innern mit Licht und Gnaden heimgesucht. Diese machten sie geneigt, die Lehre der -Apostel anzunehmen. Einige von ihnen waren bei der ersten Predigt Petri zugegen; und so brachte in ihnen der Heilige Geist je nach ihrer Vorbereitung neue Gnadenwirkungen hervor. Nicht weniger staunenswert, obwohl mehr verborgen, sind einige entgegengesetzte Wirkungen.

Durch den fürchterlichen Donner, die gewaltige Bewegung der Luft und die Blitze, unter denen der Heilige Geist herabkam, wurden alle Bewohner der Stadt, die dem Herrn feindlich waren, ein jeder nach dem Maße seiner Bosheit und seines Unglaubens, verwirrt und mit Entsetzen erfüllt. Besonders sichtbar war das Strafgericht bei jenen, die beim Tode Jesu Anstifter und Mithelfer gewesen und durch Bosheit und Wut sich vor andern hervorgetan hatten. Alle diese wurden auf die Erde niedergestreckt und blieben, die Stirn nach unten gekehrt, drei Stunden lang liegen.

Jene, die den Sohn Gottes gegeißelt hatten, starben auf der Stelle. Jener Verwegene, der dem Heiland den Backenstreich gegeben hatte, wurde mit Leib und Seele in die Hölle gestürzt. Andere Juden starben zwar nicht, wurden aber durch heftige Schmerzen und Krankheiten gezüchtigt, die mit dem Blute Christi, das sie auf sich geladen hatten, auf ihre Nachkommen übergingen. Diese Züchtigung wurde in Jerusalem allgemein bekannt, obwohl die Hohenpriester und die Pharisäer sich große Mühe gaben, dieselbe als erdichtet darzustellen, wie sie es in bezug auf die Auferstehung des Herrn getan hatten.

Das Strafgericht und das Entsetzen erstreckte sich sogar bis auf die Hölle, wo die Dämonen es durch eine neue Beschämung und Bestürzung drei Tage hindurch empfanden, wie die Juden drei Stunden auf der Erde lagen. In jenen Tagen brach Luzifer mit seinen Dämonen in ein entsetzliches Geheul aus, das allen Verdammten neue Qual verursachte und sie mit wildem Schmerze niederschmettete.

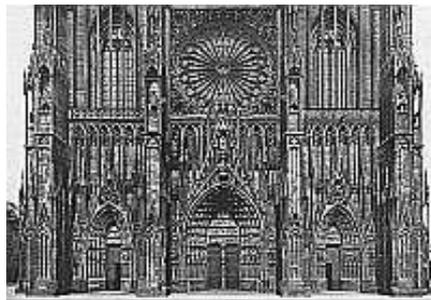
O unaussprechlicher, mächtiger Geist! Die heilige Kirche nennt Dich den Finger Gottes, weil Du aus dem Vater und dem Sohne hervorgehst. Bei dieser Gelegenheit hat sich mir geoffenbart, daß Du dieselbe unermeßliche Gewalt mit dem Vater und dem Sohne besitzt. Zu einer und derselben Zeit bewegten sich durch Deine königliche Gegenwart Himmel und Erde, mit ähnlichen Wirkungen für ihre verschiedenen Bewohner, wie sie dereinst am Tage des Gerichtes stattfinden werden. Die Heiligen und Gerechten erfülltest Du mit Deinen Gnaden, Gaben und unaussprechlichen Tröstungen; die Gottlosen und die Stolzen aber züchtigest Du und erfülltest sie mit Schmach und Pein. Wahrhaftig, ich sehe hier erfüllt, was Du durch David gesprochen (Ps 93, 1), daß Du der Gott der Vergeltung bist, mit Freiheit wirkst und den Bösen nach ihren Werken vergiltst, auf daß sie sich nicht in frecher Weise ihrer Bosheit rühmen, noch in ihrem Herzen sprechen, Du sehest und hörst sie nicht, um ihre Sünden zu rügen und zu bestrafen.

Die Toren der Erde mögen wissen, daß der Allerhöchste die eitlen Gedanken der Menschen sehr wohl kennt. Wenn der Heilige Geist auch nicht alle Feinde Jesu strafte, so zeigte Er doch wenigstens, was alle verdient hätten, wenn sie die dargebotene Frist nicht benützten. Auch entsprach es der Gerechtigkeit, jene wenigen zu belehren, die das menschgewordene Wort aufgenommen, sich Ihm angeschlossen und als ihren Erlöser und Herrn anerkannt hatten. Die Apostel und Jünger aber machte Er durch entsprechende Gnadenerweisungen zur

Mitgründung der Kirche und zur Ausbreitung des Evangeliums tauglich. Der allerseligsten Jungfrau Maria war der Heilige Geist in gewissem Sinne schuldig, sie heimzusuchen; denn sie war nicht weniger Seine Braut, als die Kirche die Braut Jesu Christi ist; und Er liebte sie nicht weniger, als das menschgewordene Wort die heilige Kirche liebte.

Lehre der Himmelskönigin

Meine Tochter, die Kinder der Kirche danken dem Allerhöchsten zu wenig für die Sendung des Heiligen Geistes. Um die Menschen der göttlichen Vollkommenheiten teilhaftig zu machen, sandte Gott zuerst den Sohn, die ewige Weisheit, und dann den Heiligen Geist, Seine Liebe, damit sie durch beide nach dem Maße ihrer Empfänglichkeit bereichert würden.....



Aus dem VII. Buch, Kapitel 5:

„Die heilige Taufe und die erste Meßfeier des heiligen Petrus“

.....Maria erwiderte: „O Gott, mein Herr, ich suche und verlange nur, was Dir das Liebste und Wohlgefälligste ist, Deine größere Ehre und die Erhöhung Deines Namens in der heiligen Kirche. Mein Verlangen ist, daß Deine neuen Kinder die heilige Taufe empfangen. Ferner wünsche ich, daß die Apostel nun beginnen, den Leib und das Blut Deines und meines Sohnes zu konsekrieren, damit sie durch dieses wunderbare Opfer Dir für die Wohltat der Erlösung danken und Dich preisen. Gib Du, o Herr, dem Petrus, Deinem Stellvertreter, den Gedanken ins Herz, daß er anordne, was Du willst!“

Es war gerecht, daß diese Austeilung des Brotes des Lebens durch die Bemühung Maria erfolgte; war sie doch jenes vom Heiligen Geiste verheißene reiche Schiff, das uns dieses Brot vom Himmel brachte.....

....Die weiseste Jungfrau antwortete: „Herr, du (Petrus) bist das Haupt der Kirche und der Stellvertreter meines allerheiligsten Sohnes. Alles, was du in Seinem Namen anordnest, wird Sein allerheiligster Wille bestätigen. Mein Wille ist eins mit dem Seinen und dem deinen.“.....

....Die Taufe Christi rechtfertigte alle, die die rechte Bußgesinnung hatten. Man müsse sie deshalb unverzüglich in der Kirche einführen.

Johannes und Petrus bestätigten diese Meinung. Die seligste Jungfrau bekräftigte sie, und so wurde die Taufe unseres Herrn Jesu Christi eingeführt. Über die Materie und die Form dieses Sakramentes bestand unter den Aposteln kein Zweifel. Alle stimmten darin überein, daß die Materie natürliches Wasser sei, und die Form in den Worten bestehe: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ **So war es von unserem Heiland selbst festgesetzt.....**

....Hierauf wandte sich Maria an die ganze Versammlung und sprach: „Der Erlöser der Welt hat gemäß der Liebe, die Er zu den Menschen trug, dem ewigen Vater das Opfer Seines heiligsten Leibes und Blutes dargebracht, auch **unter den Gestalten von Brot und Wein.** Unter diesen will Er bei der heiligen Kirche bleiben, damit Seine Kinder darin ein Opfer, eine Speise zum ewigen Leben und das sicherste Unterpfand dessen besitzen, was sie im Himmel zu erhalten hoffen. Durch dieses Opfer, welches die Geheimnisse des Lebens und Sterbens des Sohnes enthält, wird der Vater sich versöhnen lassen. In und mit diesem Opfer wird die Kirche dem himmlischen Vater den schuldigen Dank und das gebührende Lob darbringen. Ihr seid die Priester und Verwalter, denen es allein **zusteht, es darzubringen.** So sagen wir Dank für die Wohltat der Erlösung und die Sendung des Heiligen Geistes. Man kann von den Neugetauften die besser vorbereiteten zur heiligen Kommunion zulassen.“

Diesem Wunsche der seligsten Jungfrau pflichteten alle Apostel und Jünger bei. Es wurde bestimmt, daß am folgenden Tag nach der Taufe der Katechumenen **der Leib und das Blut Christi konsekriert und Petrus, als der oberste in der Kirche, der Opferpriester sein sollte.....**

....Wenn Er kurz nach Seiner Geburt die Gaben der Könige aus dem Morgenlande annahm, so geschah dies wegen des Geheimnisses, das sie versinnbildeten, und um die frommen Absichten dieser Könige, der Erstlinge der Heiden, nicht zu vereiteln.....

An diesem Tage wurden mehr als fünftausend getauft. Alle Anwesenden warfen sich nun zur Erde nieder und beteten Gott den Herrn als den Unendlichen und Unveränderlichen an. Sie bekannten sich als unwürdig, Ihn im hochheiligen Sakrament des Altares zu empfangen. Das

war ihre nächste Vorbereitung auf die heilige Kommunion. Dann rezitierten sie dieselben Gebete und Psalmen, die Christus gesprochen hatte, bevor Er konsekrierte. Der heilige Petrus nahm das ungesäuerte Brot in seine Hände, erhob seine Augen gen Himmel und sprach mit bewundernswürdiger Ehrfurcht die Wandlungsworte, wie Jesus selbst sie gesprochen hatte. Sogleich wurde der Speisesaal mit sichtbarem Glanze und einer unermeßlichen Menge von Engeln erfüllt. Der Lichtstrom ergoß sich besonders auf Maria. Alle Anwesenden sahen es. Hierauf konsekrierte Petrus den Kelch und erhob ihn dann zur Anbetung. Darauf reichte Petrus sich selbst die heilige Kommunion, dann den elf Aposteln, wie die seligste Jungfrau es ihm angegeben hatte. Darauf kommunizierte die göttliche Mutter. Die gegenwärtigen himmlischen Geister umgaben sie mit unaussprechlicher Ehrfurcht. Auf ihrem Gange zum Altar verneigte sich Maria in tiefster Ehrfurcht dreimal, warf sich zur Erde nieder und berührte mit dem Haupt den Boden.

Es ist unmöglich, die Wirkungen auszusprechen, die der Empfang der Eucharistie in Maria hervorbrachte.....

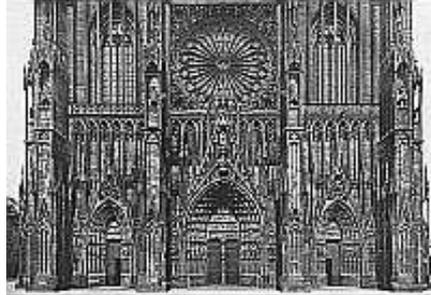
.....Die Apostel, die seligste Jungfrau und jene, über die der Heilige Geist am Pfingstfest herabgekommen war, kommunizierten unter beiden Gestalten; die Neugetauften aber nur unter der Gestalt des Brotes. Dieser Unterschied wurde nicht gemacht, weil die neuen Gläubigen weniger würdig gewesen wären, sondern weil die Apostel wohl wußten, daß man unter jeder Gestalt den verborgenen, eucharistischen Gottmenschen ganz empfangen.....

.....Aus meiner Nächstenliebe magst du erkennen, wie groß die Inbrunst meiner Liebe gegen den Herrn selbst gewesen ist, wenn ich die heilige Kommunion empfing. Ich teile dir jetzt ein Geheimnis mit: Als ich zum erstenmal aus der Hand des Petrus kommunizierte, gab Gott, der Allerhöchste, meiner Liebe eine solche Heftigkeit, daß mein Herz sich öffnete und sich meinem allerheiligsten Sohn im heiligen Sakrament gänzlich hingab, auf daß Er darin weile wie ein König auf seinem rechtmäßigen Thron. Wenn ich jetzt in der Glorie noch des Schmerzes fähig wäre, so würde er verursacht durch die entsetzliche Gleichgültigkeit und Vermessenheit, mit der die Menschen den hochheiligen Leib meines göttlichen Sohnes zu empfangen wagen.

Meine Tochter, mache dich einer immer tieferen Erkenntnis des heiligsten Sakramentes würdig. Wenn du es empfangen willst, so entferne aus deinem Geiste alle Bilder und Vorstellungen von Dingen dieser Erde. Spanne alle deine Kraft an, um Ihm größte Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit zu bezeigen. Du wirst immer noch hinter dem zurückbleiben, was du dem Herrn schuldest.

Ich sage dir auch, so zahlreich in der neugegründeten Kirche jene waren, die selig

wurden, so zahlreich sind jetzt jene, die zugrunde gehen, weil die Kinder des Glaubens der Finsternis nachgehen, die Eitelkeit lieben, nach Reichtümern begehren und sinnliche und trügerische Vergnügungen suchen.....



Aus dem VII. Buch, Kapitel 12:

„Die verfolgte Kirche und ihr apostolisches Glaubensbekenntnis“

....Alle wurden vom Heiligen Geist erleuchtet und erfüllt. Die seligste Jungfrau forderte nun die Apostel auf, jeder möge ein Geheimnis oder das, was der Göttliche Geist ihm eingebe, aussprechen und erklären. Petrus begann und die anderen fuhren fort:

Petrus: Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde.

Andreas: Und an Jesus Christus, Seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.

Jakobus der Ältere: Der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrau.

Johannes: Der gelitten hat unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben.

Thomas: Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten.

Jakobus der Jüngere: Aufgefahren in den Himmel, Er sitzt zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters.

Philippus: Von dort wird Er kommen, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Bartholomäus: Ich glaube an den Heiligen Geist.

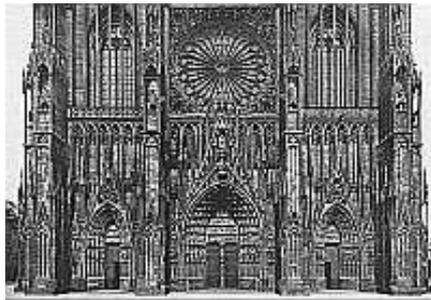
Matthäus: Eine heilige, katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

Simon: Nachlaß der Sünden.

Thaddäus: Auferstehung des Fleisches.

Matthias: Ein ewiges Leben. Amen.

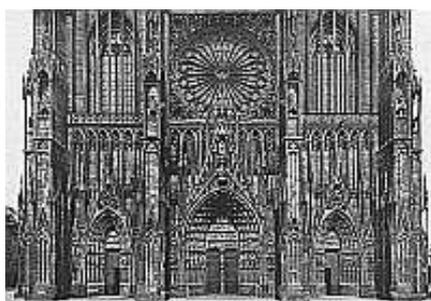
Dieses Glaubensbekenntnis, das wir gewöhnlich das Credo nennen, verfaßten die Apostel nach dem Martertod des heiligen Stephanus, bevor ein Jahr nach dem Tode unseres Erlösers verflossen war. In der Folge hat die heilige Kirche, um die Ketzerei des Arius und anderer Irrlehrer zu widerlegen,.....



Aus dem VII. Buch, Kapitel 13:

„Die Verbreitung des Glaubensbekenntnisses. Entsendung der Apostel“

.....Alle erkannten, daß die Gründung der Kirche in der ganzen Welt stets in Abhängigkeit von Petrus und seinen Nachfolgern stehen solle. Dann begann die Verteilung der Provinzen. Für seine eigene Person erklärte Petrus: „Ich, o Herr, opfere mich auf, um in der Nachfolge meines Meisters und Erlösers zu leiden und zu sterben und so Seinen heiligen Namen zu verkünden. Jetzt werde ich in Jerusalem bleiben. Hernach werde ich in die asiatischen Provinzen Pontus, Galatien, Bithinien und Kappadozien ziehen. **Meinen Sitz** werde ich zuerst in Antiochien und dann in Rom nehmen.“ Petrus sagte dies, weil er vom Herrn den Auftrag dazu erhalten hatte. Niemals würde er sonst eine Maßnahme von solcher Wichtigkeit getroffen haben.....



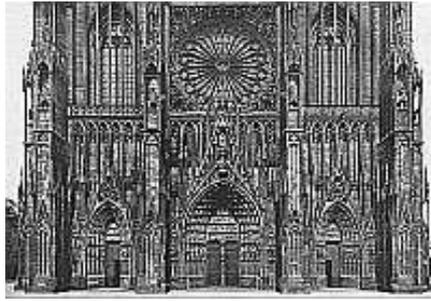
Aus dem VIII. Buch, Kapitel 3:

„Der Tod des Herodes. Luzifers Kampf gegen Maria“

.....Der allmächtige Gott läßt dir sagen, daß deine Barmherzigkeit für jene ist, die sich deine mächtige Fürbitte zunutze machen, aber nicht für solche, die sie von sich stoßen und verachten, wie Herodes es tun wird.....

....Da antwortete die seligste Jungfrau: „**Gerecht ist der Herr, und gerecht sind Seine Gerichte!** Gern und vielmals möchte ich selbst den Tod erleiden, um diese Seele zu retten, wenn sie sich nicht durch ihren eigenen Willen der Barmherzigkeit unwert und der Verdammnis schuldig machte. Sie ist erschaffen nach dem Bild und Gleichnis des Allerhöchsten. Sie ist erlöst durch das Blut des Lammes, das ab wäscht die Sünden der Welt. Deshalb möchte ich diesen Menschen gerne schonen und nicht verwerfen. Aber er hat sich selbst zum unversöhnlichen Feinde Gottes und der ewigen Freundschaft Gottes unwürdig gemacht. Darum verurteile ich ihn durch Gottes gerechteste Gerechtigkeit zum wohlverdienten Tode, und zwar zu dem Zweck, daß er nicht, wenn er seine beabsichtigten Missetaten vollbrächte, noch größere Peinen in der Hölle sich zuziehe.“ Es wirkte aber der Herr dieses Wunder zur Verherrlichung seiner gebenedeiten Mutter und zum Beweise, daß Er sie zur Herrin über alle Geschöpfe bestellt und mit der höchsten Gewalt bekleidet habe, daß sie als Königin und Gebieterin schalte, ähnlich wie ihr göttlicher Sohn. Ich kann dieses Geheimnis nicht besser erklären als mit den Worten unseres göttlichen Heilandes selbst: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, der Sohn kann nichts aus sich tun, außer was Er den Vater tun sieht; denn alles, was der Vater tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn, denn der Vater liebt den Sohn und zeigt Ihm alles, was er selbst tut ... Wie der Vater die Toten erweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche Er will. **Der Vater richtet niemand, sondern hat das ganze Gericht dem Sohn übergeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht**“ (Jo 5, 19). Dann fügt der Heiland noch bei, diese Gewalt, Gericht zu halten, habe Ihm der Vater gegeben, weil Er der Sohn des Menschen sei. Dies aber war Er durch Seine heiligste Mutter.

Erinnern wir uns an die schon oft besprochene Ähnlichkeit, die zwischen der göttlichen Mutter und ihrem Sohne bestand, dann ist es begreiflich, daß bezüglich der richterlichen Gewalt zwischen Mutter und Sohn ein ähnliches Wechselverhältnis bestehen mußte, wie es zwischen Sohn und Vater bestand. Allerdings ist Maria Mutter der Barmherzigkeit für alle Kinder Adams, die sie anrufen; allein der Allerhöchste wollte auch kundtun, daß sie volle Gewalt besitze, um alle zu richten. **Er wollte dadurch bewirken, daß alle, wie sie den Sohn und wahren Gott ehren, so nach Verhältnis auch Seine Mutter ehren, der Er, obwohl sie ein reines Geschöpf ist, seine richterliche Gewalt in dem Grade und Verhältnis mitgeteilt hat, in welchem sie ihr als Seiner Mutter gebührt.....**



Aus dem VIII. Buch, Kapitel 6:

„Ein geheimnisvoller Sieg Mariä über den Teufel. Das Apostelkonzil“

.....Sie (die Teufel) brachen in noch ärgeres Geschrei und Wutgeheul aus und schrien, **indem sie notgedrungen auch viele Wahrheiten bekennen** mußten, also: „O wie unglücklich sind wir angesichts des Glückes der menschlichen Natur! Zu großer Auszeichnung und Würde ist die menschliche Natur in diesem Weibe erhoben. **Wie undankbar und töricht sind die Menschen, wenn sie die Güter nicht benützen, die sie in dieser Tochter Adams empfangen. Dieses Weib ist ihr Heil und unser Untergang.** Groß ist dieses Weib, aber es hat sich dessen auch nicht unwürdig gemacht! **Eine grausame Geißel ist es für uns, daß wir diese Wahrheiten zu bekennen gezwungen sind.** O daß doch Gott dieses Weib, dessen Anblick unserem Neid noch so viele Qualen hinzufügt, vor uns verbergen möchte! Wie werden wir es zu überwinden vermögen, wenn schon sein Anblick uns unerträglich ist? Doch trösten wir uns: **Die Menschen werden die vielen Güter, die ihnen dieses Weib erwirbt, verlieren. Sie werden sie törichterweise verachten. An ihnen wollen wir die uns zugefügten Beleidigungen rächen. An ihnen wollen wir unsern Zorn auslassen. Wir wollen die Menschen mit Irrtümern und Täuschungen erfüllen.....**

.....Nachdem die göttliche Mutter die heilige Kommunion empfangen hatte, begab sie sich an einen ganz einsamen Ort. Dann erhoben ihre Engel sie auf Befehl des Herrn auf einen Thron und trugen sie in großer Pracht und Herrlichkeit mit Leib und Seele in den Himmel empor. Unterdessen nahm ein Engel in ihrer Gestalt ihren Platz ein, damit die Apostel sie nicht vermißten. Als nun Seine heiligste Mutter weit über die Erde empor in die Luftregionen erhoben war, gab der allmächtige Herr Befehl, daß Luzifer mit allen seinen höllischen Geistern vor dieser Königin in der Luftregion erscheine. Sofort waren alle da. Maria sah und durchschaute sowohl ihre Wesenheit als auch ihren Zustand. Dieser Anblick hätte für Maria wohl peinlich sein müssen, sind ja doch die Teufel so abscheulich und abschreckend; allein die Himmelskönigin war mit der Kraft Gottes gerüstet, um durch den Anblick so grauenvoller und

häßlicher Geschöpfe nicht schmerzlich berührt zu werden. Anders erging es den Teufeln: Der Herr zeigte ihnen auf besondere Weise und durch außerordentliche Anschauungen die Größe und Oberhoheit, welche diese Frau, die sie als ihre Feindin verfolgten, über sie besaß. Zugleich zeigte Er ihnen, welch ein törichtes Unterfangen es sei, gegen sie anzukämpfen und zu versuchen, ihr zu schaden. Überdies sahen sie zu ihrem noch größeren Schrecken, daß Maria in ihrem Herzen Christus in der Eucharistie bei sich trage und daß die ganze heiligste Dreifaltigkeit sie mit dem Schutze Ihrer Allmacht von allen Seiten umgebe, damit sie die höllischen Geister durch ihre Teilnahme an den göttlichen Eigenschaften zuschanden mache, erniedrige und zermalme.

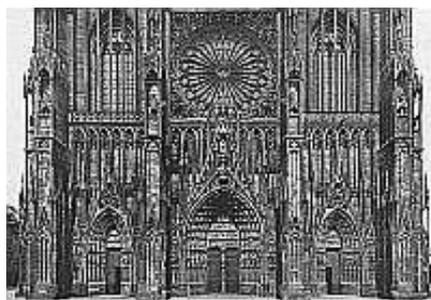
Die Teufel vernahmen eine Stimme, die vom Throne Gottes ausging und also zu ihnen sprach: „Mit diesem mächtigen und unüberwindlichen Schilde Meines allmächtigen Armes werde Ich allezeit Meine Kirche beschirmen. Diese Frau wird der alten Schlange den Kopf zertreten. Sie wird über ihren Stolz und Hochmut zur Verherrlichung Meines heiligsten Namens jederzeit triumphieren.“ Diese und andere Geheimnisse der seligsten Jungfrau hörten und erkannten die Teufel. Ihr Entsetzen darüber war so groß und erfüllte sie mit solcher Verzweiflung, daß sie unter schrecklichem Geheul ausriefen: „Möge doch die Macht Gottes uns alsbald in die Hölle hinabschleudern und uns nicht in der Gegenwart dieses Weibes zurückhalten, das uns schrecklicher quält als das Feuer. O unbesiegbares und starkes Weib, entferne dich von uns, weil wir nicht aus deiner Gegenwart zu entfliehen vermögen, in der uns die Kette der göttlichen Allmacht zurückhält. Warum quälst auch du uns vor der Zeit? Du bist in der menschlichen Natur ein Werkzeug der göttlichen Allmacht gegen uns; **und durch dich vermögen die Menschen jene ewigen Güter zu gewinnen, die wir verloren haben.** Und wenn sie auch in alle Ewigkeit Gott zu schauen nicht hoffen dürften, so wäre dein Anblick für sie eine Belohnung der guten Werke, die sie ihrem Gott und Erlöser schulden. Entlasse uns jetzt, o Herr, allmächtiger Gott! Mache jetzt unserer neuen Qual ein Ende, durch die für uns jene Qual erneuert wird, die uns bei Verstoßung aus dem Himmel getroffen hat! Jetzt erfüllst Du durch dieses Wunder Deines allmächtigen Armes, was Du damals uns angedroht hast!“.....

.....Hierauf erblickte die seligste Jungfrau, wie zur Ausführung dieses Willens von der unwandelbaren Wesenheit Gottes eine Gestalt ausging, wie ein Tempel oder eine Kirche, und zwar so schön, herrlich und glänzend, wie wenn sie aus Diamant oder aus hellschimmerndem Kristall erbaut wäre. Sie war mit buntem, wunderbar glänzendem Email geziert, wodurch ihre Schönheit und Kostbarkeit noch erhöht wurden. Auch die Engel und Heiligen sahen diese Kirche und riefen voll Staunen aus: „Heilig, heilig, heilig und mächtig bist Du in Deinen Werken!“ Nun übergab die heiligste Dreieinigkeit diese Kirche der heiligsten Menschheit Jesu Christi. Der Sohn Gottes vereinigte sie mit sich, aber auf eine so wunderbare Weise, daß ich nicht imstande bin, dies mit zutreffenden Worten zu beschreiben. **Dann übergab der Sohn die Kirche in die Hände Seiner heiligsten Mutter.** In demselben Augenblick, da sie die

Kirche entgegennahm, wurde Maria mit neuem Glanz überströmt. In ein Lichtmeer getaucht, schaute nun Maria in außerordentlich hoher, beseligender Anschauung die Wesenheit Gottes von Angesicht zu Angesicht.....

.....Weil aber das, was Maria daselbst empfing und erfuhr, jede Fassungskraft übersteigt, darum sage ich nur: Es wurde in ihr erneut die Liebe geordnet, damit sie dieselbe der heiligen Kirche, die ihr unter dem genannten Symbol übergeben war, zuwende. Mit solchen Gaben ausgerüstet, wurde Maria in das Cönakulum zurückgebracht, während sie den von ihrem heiligsten Sohn ihr übergebenen Tempel immer in Händen trug. Die folgenden neun Tage verharrte sie unbeweglich in beständigem Gebete, ohne die Akte, zu welchen die beseligende Anschauung sie angeregt hatte, zu unterbrechen. **Der menschliche Verstand ist unfähig, diese Akte zu begreifen, und Worte sind unzureichend, dieselben darzustellen.** Unter anderem tat Maria auch folgendes: Sie verteilte die Schätze der Erlösung unter die Kinder der Kirche. Bei den Aposteln beginnend und alle Zeitalter der Kirche durchgehend, wendete sie in Übereinstimmung mit den geheimen Ratschlüssen der ewigen Auserwählung diese Schätze den jeweiligen Heiligen und Gerechten zu. Weil Jesus die Ausführung dieser Ratschlüsse Seiner heiligsten Mutter übertragen hatte, gab Er ihr auch die Herrschaft über die ganze Kirche und das Recht, die Gnaden, die sie auf Grund der Verdienste der Erlösung einem jeden erlehen würde, auszuteilen. Ich bin nicht imstande, mich bei der Darstellung eines so tief verborgenen Geheimnisses deutlicher auszudrücken. Am letzten der zehn Tage feierte Petrus wieder die heilige Messe, bei der alle kommunizierten. Dann riefen sie den Heiligen Geist an und begannen ihre Beratungen. Zuerst ergriff Petrus als das Oberhaupt das Wort;.....

.....Zur Bestätigung der getroffenen Entscheidung stieg der Heilige Geist vor den Augen der ganzen Versammlung sichtbar in Gestalt von Feuer ins Cönakulum herab. Dasselbe geschah auch zu Antiochien bei Verlesung des Sendschreibens. Dadurch wurden alle Gläubigen getröstet und in der **katholischen Wahrheit** befestigt.....



Aus dem 8. Buch, Kapitel 9:

„Berufung der Evangelisten. Entstehung der Evangelien“

....Wie kann man es in der Kirche dulden, daß die Gesalbten des Herrn beschimpft und verachtet werden, und zwar von den Gläubigen, die doch wissen und bekennen, daß die Priester die geheiligten Diener Jesu Christi sind?

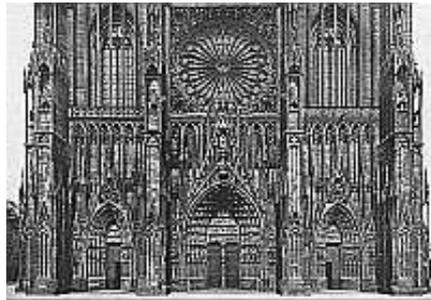
Man kann leider nicht leugnen, daß die Priester selbst nicht wenig schuld und tadelnswert sind, wenn sie sich mit Hintansetzung ihrer Würde dem Dienste der Menschen hingeben. Die Priester mögen in ihrer Armut einige Entschuldigung finden. Die Reichen aber finden keine in ihrer Hoffart, wenn sie arme Priester ihrer Armut wegen zu ihren Dienern machen, da sie in Wahrheit Herren sind. Eine solche Handlungsweise flößt den Heiligen Entsetzen ein. In meinen Augen ist solches höchst mißfällig, weil ich gegen die Priester eine große Ehrfurcht hatte. Groß war meine Würde als Mutter des lebendigen Gottes, – und doch habe

ich mich den Priestern zu Füßen geworfen und den Boden geküßt, auf dem ihre Füße gestanden.

Dies tun zu dürfen, habe ich für ein großes Glück gehalten. Die Blindheit der Welt aber hat den Glanz der priesterlichen Würde verdunkelt. Sie hat das Kostbarste mit dem Gemeinen verwechselt. Sie hat bewirkt, daß in Gesetzen und Gebräuchen der Priester gleich gehalten wird, und daß man sich von Priestern wie von Laien unterschiedslos bedienen läßt. Der Priester, der jetzt am Altare steht und dem Allerhöchsten das furchtbar heilige Opfer Seines hochheiligen Leibes und Blutes darbringt, er geht von da weg, um einem Sklaven gleich den Diener und Begleiter von Laien, ja selbst von Frauen zu machen.

Meine Tochter, leiste Ersatz für eine solche Verschuldung und Verirrung der Kinder der Kirche, soviel in deinen Kräften steht. Ich sage dir, daß ich im Himmel vom Throne meiner Herrlichkeit mit Ehrfurcht und Hochachtung zu den Priestern auf Erden hinabsehe. Du sollst sie immer mit derselben Ehrfurcht betrachten, mit der du sie ansiehst, wenn sie am Altare stehen oder das allerheiligste Sakrament in Händen oder im Herzen tragen. Auch sollst du die Paramente und die priesterlichen Gewänder in hohen Ehren halten. Diese Ehrfurcht hat mich bewegen, die Tuniken für die Apostel anzufertigen. Die heiligen Evangelien und die übrigen heiligen Schriften sollst du sowohl wegen ihres Inhaltes hochschätzen als auch wegen der Art und Weise, wie der Allerhöchste ihre Abfassung veranlaßte. Der Heilige Geist hat selbst Seinen Beistand gewährt, damit die heilige Kirche über die Geheimnisse des Herrn bereichert und beglückt werde. Dem Papst in Rom mußt du

den vollkommensten Gehorsam erweisen und ihn mehr als alle anderen Menschen ehren. Wenn du ihn nennen hörst, sollst du deine Ehrfurcht gegen ihn durch Verneigung des Hauptes bezeigen, wie wenn du den Namen meines Sohnes oder den meinigen nennen hörst. Auch ich habe, so lange ich auf Erden weilte, dem Namen des Petrus meine Ehrfurcht bezeigt, so oft ich ihn aussprechen hörte. Alle diese Übungen sind dem Herrn sehr wohlgefällig. Keine ist geringfügig in Seinen Augen, wenn sie nur aus Liebe zu Ihm verrichtet wird.....



Aus dem 8. Buch, Kapitel 21:

„Die Seele der hochbenedeiteten Jungfrau zieht in den Himmel ein. Am dritten Tage kehrt sie zurück, um ihren heiligen Leib zu erwecken.“

.....*Lehre der Himmelskönigin*

Meine Tochter, bedauerlich und unverantwortlich ist die Unwissenheit der Menschen, die mit Absicht die ewige Herrlichkeit vergessen, die Gott ihnen bereitet hat. Ich will, daß du diese schändliche Vergessenheit in der Bitterkeit deines Herzens beweinst; denn jene, die mit Willen die ewige Glorie und Glückseligkeit vergessen, sind in Gefahr, sie zu verlieren. Niemand hat eine rechtmäßige Entschuldigung, weil der Gedanke daran keine große Mühe kostet. Es gibt aber viele, die sich mit Aufbietung all ihrer Kräfte bemühen, ihr letztes Ziel zu vergessen. Dieses Vergessen entspringt aus der Hoffart des Lebens, der Augenlust und der Fleischeslust, denen die Menschen sich ergeben. Da sie alle Kräfte ihrer Seele samt der Zeit ihres Lebens diesen nichtigen Dingen zuwenden, bleibt ihnen keine Zeit, keine Möglichkeit übrig, in Ruhe die ewige Seligkeit des Himmels zu betrachten. Nun mögen die Menschen bekennen, ob ihnen der Gedanke an die ewige Seligkeit größere Mühe kostet als die Befriedigung ihrer Leidenschaften und das Haschen nach Ehre, Besitz oder vergänglichem Freuden, die eher als das Leben dahin sind. Und wie oft erlangen sie trotz ihrer Mühen diese Dinge doch nicht! Wieviel leichter wäre es den Menschen, diesen Verkehrtheiten nicht zu verfallen, vor allem den Kindern der Kirche; denn ihnen wurden Glaube und Hoffnung eingegossen, die ihnen ohne Mühen die Wahrheit erklären. Und wenn ihnen die Erreichung des ewigen Gutes soviel Schweiß und

Mühen kostete wie das Haschen nach Ehren, Reichtümern und scheinbarer Lust, so wäre es doch eine Torheit, für ein falsches und trügerisches Gut so viel Arbeit zu leisten wie für das wahre Gut und für die ewige Seligkeit. Meine Tochter, betrachte die in Zwietracht und Krieg ganz verstrickte gegenwärtige Welt. Wie viele Unglückliche gibt es, die nach kurzen eiteln Ehren, nach Rachegeleüsten und anderen verächtlichen Eigennützigkeiten den ewigen Tod finden. An das ewige Leben denken sie nicht und sorgen sich darum so wenig wie ein unvernünftiges Tier. Für sie wäre es ein Glück, wenn ihr Leben wie das der Tiere mit dem Tode endigte, aber sie verfallen einem ewigen Untergang.

Das ist ein Schmerz über allen anderen Schmerzen, ein unvergleichliches Unglück ohne Hoffnung auf Rettung. Beklage den Untergang so vieler mit dem Blut meines heiligsten Sohnes erkaufte Seelen! Wenn die Menschen es nicht durch die Sünde verhinderten, würde mich die Liebe aus dem Himmel meiner Glorie hinunterziehen, und ich würde mit lauter Stimme durch das ganze Weltall rufen: „O ihr betrogenen Menschen, was tut ihr? Wozu lebt ihr? Wißt ihr, was es heißt, Gott von Angesicht zu Angesicht schauen und Seiner ewigen Herrlichkeit und Gemeinschaft teilhaft zu werden? An was denkt ihr? Wer hat euch euren Verstand so verwirrt und verblendet? Was sucht ihr, wenn ihr das wahre Gut, die ewige Seligkeit, verliert, ohne ein anderes finden zu können? Kurz ist die Mühe, unendlich die Glorie, ewig die Peün!“ Mein Leben war ein immerwährendes Leiden. Als ich aber zur ewigen Herrlichkeit einging, schien alles Leid nichts zu sein. Es war wie vergessen, als wäre es nicht gewesen..... Laß dich nicht durch den vielverbreiteten Wahn jener beirren, die da sagen: Wir wollen unsere ewige Seligkeit sichern; es ist uns aber unwichtig, ob wir größere oder geringere Glorie empfangen; denn im Himmel kommen wir ja doch alle zusammen! Mit solcher Unwissenheit, meine Tochter, sichert man sich die ewige Seligkeit nicht, man setzt sie vielmehr in Gefahr. Eine solche Ansicht entspringt aus großer Torheit und geringer Gottesliebe. Wer mit der göttlichen Majestät so verhandeln wollte, den überläßt Gott der Gefahr, alles zu verlieren. Die menschliche Schwachheit bleibt immer hinter dem zurück, was sie sich als Ziel setzt. Ist der Eifer nicht groß, so erreicht man wenig. Steckt man sich aber ein niedriges Ziel, so setzt man sich der Gefahr aus, alles zu verlieren.

Wer sich mit mittelmäßiger oder geringster Tugend begnügt, läßt in seinem Willen und in seinen Neigungen allzeit Raum übrig, um vorbedacht irdische Wünsche zu hegen und das Vergängliche zu lieben. Dies aber kann nicht geschehen, ohne sich mit der göttlichen Liebe zu entzweien. Wo darum die eine Liebe bleibt, muß die andere weichen..... Wenn die Heiligen ins irdische Leben zurückkehren könnten, um dort in allen erdenklichen Qualen der Welt einen noch höheren Grad der Glorie zu verdienen, würden sie sich auf keine Weise weigern, da sie eine wahre und vollkommene Erkenntnis vom Himmelslohn haben und Gott vollkommen lieben. Es liegt nicht im Plane Gottes, dies den Heiligen zu gewähren, mir aber ist es gewährt worden, wie du in diesen Mitteilungen beschrieben hast. Durch mein Beispiel bleibt diese Wahrheit bekräftigt. Verworfen aber wird die Torheit jener, die, um nicht leiden und mit Christus das Kreuz umarmen zu müssen, sich mit einem minderen Lohn begnügen wollen, ganz gegen die unendliche Güte des Allerhöchsten, der will, daß die Seelen Verdienste sammeln, damit sie mit überfließender Herrlichkeit belohnt werden können.....

Ende